

# Riesenerfolg für hannoversche Lehman-Opfer

## Bethmann Bank muss 7,4 Millionen Euro zahlen

VON ALBRECHT SCHEUERMANN

**Hannover/Hamburg.** Ein Ehepaar aus Hannover hat mit einer Klage wegen hoher Verluste durch die Insolvenz der US-Bank Lehman im Jahr 2008 einen spektakulären Sieg errungen: Die Bethmann Bank in Frankfurt muss 7,4 Millionen Euro Schadensersatz bezahlen, wie ein Sprecher des Oberlandesgerichts Hamburg bestätigte. Schon das Landgericht Hamburg hatte entsprechend entschieden, daraufhin hatte die Bank Berufung eingelegt. Das OLG-Urteil ist rechtskräftig, Revision wurde nicht zugelassen.

Das Ehepaar aus Hannover hatte auf Anraten der Bank im April 2008 seine Commerzbank-Zertifikate verkauft und dafür Lehman-Zertifikate für 3,7 Millionen Euro erworben. Das Paar besaß zu diesem Zeitpunkt bereits Lehman-Papiere, es gab schon negative Berichte über die Situation der Bank. Als dann im Juli das Rating der Lehman Bank zu bröckeln anfang, riet die Bethmann Bank den Kunden davon ab, die Lehman-Papiere zu veräußern. Im September kam es dann zur Lehman-Insolvenz, durch die viele private Anleger einen Großteil ihres Geld verloren haben.

Das Hamburger Gericht attestierte der Bank eine Pflichtverletzung aus dem Anlageberatungsvertrag wegen Fehlbberatung. Die Bank hätte über die negative Berichterstattung zu Lehman sowie über die Herabstufung des Ratings informieren müssen. Zudem habe sie ein falsches Rating für die Commerzbank-Papiere genannt.

Der Anwalt und Bankrechtsexperte Udo Borchardt von der Kanzlei Wedler, Gätcke + Partner in Hannover, der die Kläger vertreten hat, spricht von seinem bisher größten Erfolg in Sachen Lehman. Allerdings ließen sich daraus keine Rückschlüsse auf andere Verfahren ziehen. „Es kommt immer auf den Einzelfall an.“ Nach Angaben des Anwaltes wurde der Schaden von der Bank bereits ersetzt, einschließlich der Verzugszinsen von 1,4 Millionen Euro.

Die Lehman-Pleite hat in Deutschland nach Schätzungen etwa 50 000 Anleger getroffen, die zumeist Geld in Lehman-Zertifikate der niederländischen Lehman-Tochter investiert hatten. Überwiegend handelt es sich um Kleinanleger, die Summen bewegen sich meist im Bereich von 20 000 bis 50 000 Euro. Viele von ihnen haben geklagt, doch endeten die Verfahren bislang häufig mit einer Niederlage, weil der Nachweis der Falschberatung schwer fällt.

Inzwischen ist das Insolvenzverfahren in New York abgeschlossen. Aus dem noch vorhandenen Vermögen von rund 65 Milliarden Dollar sollen auch Kleinanleger in Europa entschädigt werden. Entscheidend ist für sie jedoch das in Amsterdam laufende Insolvenzverfahren über die dortige Lehman-Tochter. Die Kleinanleger können nach Expertenangaben mit einer Rückzahlung von mindestens 20 Prozent der Anlagesumme rechnen.